

Tausendmal berührt

Das Nachbarschaftsfest war in vollem Gange. Getränke wurden ausgeschenkt, das Büffet war umlagert, der Grill verbreitete verlockende Düfte. Die Erwachsenen standen in Gruppen beisammen und redeten, die kleineren Kinder brachten die Hüpfburg bald zum Einsturz, während die größeren mit dem DJ über das Auflegen der heißesten Scheiben diskutierten.

Beate wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn. Seit zwei Stunden verkaufte sie nun schon Dinge vom Büffet und so langsam wollte sie abgelöst werden. Ihr Blick wanderte suchend umher. Wo blieb nur Sabine, ihre beste Freundin und Reihenhause Nachbarin zur Rechten?

Sie trank einen Schluck Wasser und ordnete die Reste der Pizza neu, als Thomas, Sabines Mann, zu ihr trat. „Mensch, das läuft ja alles super, die Arbeit mit der Vorbereitung hat sich gelohnt“, sagte er zu ihr. „Ich muss nur mal schauen, ob wir bei uns im Keller noch Apfelschorle haben, die geht zur Neige.“

„Ja, ist gut,“ erwiderte Beate zerstreut, „wo ist eigentlich Sabine? Sie wollte mich doch ablösen!“

„Keine Ahnung“, antwortete er, „aber ich gehe jetzt mal rüber und vielleicht sehe ich sie dann. Ich schicke sie auf jeden Fall zu dir“ und verschwand.

Fünf Minuten später tauchte Sabine schon auf. „Puh, ist das warm“, rief sie, „ich habe mich etwas abgekühlt zu Hause, deshalb ist es so spät geworden. Aber du hast jetzt erst mal frei!“

Beate machte sich gleich auf, um nach Hause zu gehen. Vorher schaute sie aber noch kurz bei ihren Kindern vorbei, die sich auf der Hüpfburg amüsierten und winkte ihrem Mann zu, der mit seinen Freunden in ein Schachspiel vertieft war.

Sie ging auf ihr Haus zu, schloss die Tür auf und lehnte sich aufatmend gegen die kühlen Wandfliesen. Mal kurz verschnaufen, eine kalte Dusche wäre nicht schlecht. Seit heute morgen war sie im Einsatz und vorher hatte sie auch schon jede Menge Arbeit gehabt.

Sie lief die Treppe hinauf und zog sich dabei schon das T-Shirt über den Kopf. Im Badezimmer warf sie den Rest der Kleidung auf den Boden und sprang in die Duschkabine. Angenehm perlte das Wasser über ihren Körper und kühlte ihn ab.

Sie rubbelte sich gerade trocken, als es klingelte. Wer war das denn? Alle waren doch auf dem Fest. Sicher ein Kind, das unbedingt etwas wollte.

Sie schlang das Handtuch um ihren Körper, lief ins Erdgeschoss und öffnete die Haustür.

Thomas starrte sie an.

Und sie starrte ihn an.

„Dein Mann hat mir gesagt, dass ich Dich hier finde“, sagte er verlegen und bemühte sich, nicht auf ihre bloßen Schultern zu schauen, von denen ein einzelner Wassertropfen langsam Richtung Brust rann. „Er meinte, ihr hättet noch Apfelschorle im Keller. Kann ich mal nachschauen?“

Meine Güte, diese Frau hatte er tausendmal im Bikini im Garten gesehen, schließlich waren sie seit Jahren Nachbarn. Hatten gegenseitig die Kinder gehütet, hatten unzählige Geburtstage, Silvesterabende, Feste „ohne Grund“ zusammen gefeiert. Sahen sich fast jeden Morgen und riefen sich etwas zu. Hatten eine Nacht zusammen durchgeheult, als sein Sohn mit lebensgefährlicher Darmverschlingung fast gestorben wäre.

Wieso brachte ihn ihr Anblick nun vollkommen durcheinander?

Beate sah ihn verwirrt an. Keller ? Apfelschorle ? Ach so, ja, müsste noch da sein. Wieso antwortete sie nicht vernünftig? Tausendmal hatte Thomas schon vor ihr gestanden, auch mal nur in Badehose, und alleine war sie auch schon mit ihm gewesen. Was passierte hier?

Sie sah seine Augen, sein verschwitztes Haar, die dunklen Brusthaare im offenen T-Shirt – Ausschnitt... Roch seinen gesunden Männerschweiß, sah seinen Mund... Tausendmal hatte sie das schon gesehen, wieso sah sie das aber zum ersten Mal richtig? Sah, dass er ein total attraktiver Mann war?

Genug, rief sie sich zu Ordnung, „Warte, ich zeige Dir im Keller, wo die Apfelschorle steht“, sagte sie, „ich ziehe mir nur schnell etwas an“ und bevor er antworten konnte, war sie schon die Treppe hinaufgelaufen.

Thomas stand unschlüssig im Flur. Wieso war plötzlich alles neu für ihn? Mein Gott, die beste Freundin seiner Frau machte ihn an. Das gab es doch nur im Kino oder im Fernsehen. Aber was sollte er tun? Der Wunsch, sie zu berühren, war übermächtig geworden, als er sie nur im Handtuch gesehen hatte...

Mit Shorts und frischem T-Shirt bekleidet kam Beate die Treppe wieder herunter und sah ihn nicht an, als sie sagte: „Komm mit, wir haben im Keller noch genug Apfelschorle“.

Sie gingen die Treppe hinunter und Beate ging voran zum Vorratskeller. Dort türmten sich tatsächlich kistenweise Getränke.

Er bückte sich, um einen Kasten hochzuheben und streifte dabei ihren Arm. Er ließ den Kasten wieder auf den Boden gleiten, richtete sich auf und schlang einfach die Arme um sie. Fühlte ihren warmen und weichen Körper, roch den Duft ihres Haares und ihres Parfums.

Sie wehrte sich nicht und presste sich ebenfalls an ihn. Lehnte den Kopf an seine Brust und strich mit ihren Händen über seinen Rücken.

Mit einem Finger hob er ihr Kinn an und dann legten sich seine Lippen auf ihre. Ihre Zungen berührten sich ... und es war ihm, als würde ein Damm in seinem Inneren brechen. Einen derartig leidenschaftlichen Kuss hatte er lange nicht erlebt. Niemals hätte er ihr das zugetraut. Es kam ihm vor, als wollte sie ihn verschlingen... das war nicht die Beate, die er so lange kannte. Das durfte nicht sein... aber sein Verstand war ausgeschaltet. Er schob eine Hand unter ihr T-Shirt...

„Stopp, aufhören – so geht das nicht!“ empörte sich Peter und runzelte die Stirn. Jan faltete das Manuskript, richtete sich auf, hob unwillig den Kopf und sah Peter überrascht an. Bevor er etwas sagen konnte, reagierte Sandra schon: „Warum nicht!“ warf sie fragend in die Runde.

Peter nahm seinen abgekauten Bleistift aus dem Mund: „Gut, die Leute wollen Klischees, Sex sells – das ganze Programm, Fremdgehen liegt sowieso im Trend!“, dabei schaute er Sandra herausfordernd an, „... aber, das geht zu schnell!“

„Also, mir gefällt der Anfang des Drehbuchs. Tausendmal berührt und nichts passiert bis seine Hand an die Brust geführt!“ kicherte sie. „Ich denke, so sollten wir's machen. Wird ein geiles Fernsehspiel für Zwanziguhrfünfzehn!“

„Ja, aber die Hand gleich unters T-Shirt schieben – das geht mir dann doch zu rasch, wo bleibt denn hier die Romantik, das langsame Entwickeln der Beziehung?“ entgegnete Peter brummig.

„Also mir gefällt's, wenn ein attraktiver Mann im richtigen Moment seine schöne Künstlerhand unter meine Bluse schiebt!“ Verschmitzt schaute sie Peter in die Augen.

„Sandra, du bist verheiratet!“ empörte sich Jan.

„Aber gegen guten Sex hatte ich noch nie etwas... zumindest nicht in meiner Fantasie!“

Jan und Peter starrten auf den Tisch und schwiegen. Schließlich beendete Jan die Stille: „OK Kinder, ich hab noch einen Termin mit dem Programmdirektor. Lasst uns als Hausaufgabe den Rest des Drehbuchs lesen, heut Nacht drüber schlafen und uns morgen neun Uhr an gleicher Stelle wieder treffen. In Ordnung?“

Sandra und Peter nickten und Jan verließ hastig den Besprechungsraum. Sandra stand auf und ging zum Fenster. Sie spürte Peters Blicke auf ihrem Po. Sie schloss die Augen und hauchte leise: „Lust auf ein bisschen Fremdgehen, lieber Kollege?“